Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark**.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 265. Freitag, den 11. November 1892.

Die Eröffnung des Landtages.

Die letzte Session der laufenden Legislaturperiode ist heute Mittag 12 Uhr im Berliner königlichen Schlosse eröffnet worden, nachdem für die evangelischen Mitglieder Gottesdienst in der Dom-Interimskirche, für die katholischen in der Hedwigskirche vorangegangen war. Zum ersten Male seit Jahrzehnten fand der feierliche Akt nicht im Weißen Saale, der durch die darin stattfindenden Umbauten gesperrt war, sondern im sogenannten Rittersaale statt, dessen Kleinheit die Zulassung nicht nur des Privatpublikums, sondern auch des diplomatischen Korps und der Presse ausschloß.

Da der Kaiser durch seine Abwesenheit von Berlin verhindert war, die Eröffnung persönlich vorzunehmen, vollzog sich diese in den denkbar einfachsten Formen. Etwa 100 Mitglieder beider Häuser des Landtags hatten sich eingefunden; die Uniform war nur von wenigen Angehörigen des Herrenhauses angelegt, die Meisten waren im schwarzen Gesellschaftsanzuge erschienen. Alle Fraktionen des Abgeordnetenhauses waren vertreten.

Punkt 12 Uhr traten die Minister unter Führung des Grafen Eulenburg in den Saal und nahmen gegenüber den Mitgliedern des Landtags in der Reihenfolge ihrer Anciennetät Aufstellung. Minister-Präsident Graf Eulenburg trat einen Schritt vor und verlas die Thornrede wie folgt:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.

In der Finanzlage des Staates, auf deren voraussichtlich ungünstige Gestaltung im Jahre 1891/92 bereits bei Ihrem letzten Zusammentritt hingewiesen wurde, ist eine Wendung zum Bessern noch nicht eingetreten.

Die Rechnung des Jahres 1891/92 hat, wesentlich in Folge der Steigerung des Ausgabebedarfs bei den Staatseisenbahnen, mit einem Fehlbetrage von mehr als 42 Millionen Mark abgeschlossen. Die erforderliche Vorlage wegen Deckung dieses Betrages durch Aufnahme einer Anleihe wird Ihnen zugehen. Auch für das laufende Jahr kann nach den bisherigen Ergebnissen ein günstiger Abschluß nicht erwartet werden, da insbesondere die Einnahmen der Staatseisenbahnen unter der durch das Auftreten der Cholera verschärften Ungunst der wirthschaftlichen Verhältnisse nicht unbeträchtlich hinter dem Voranschlage zurückbleiben.

Wenn auch die Finanzlage bei der fortschreitenden Entwickelung der sonstigen Staatseinnahmequellen und bei der Größe des Staatsvermögens zu keinerlei Besorgnissen Anlaß giebt, so müssen doch bei dem derzeitigen Rückgange der Ueberschüsse der umfangreichen Staatsbetriebe in dem Staatshaushaltsetat für 1893/94, dessen Aufstellung die Staatsregierung gegenwärtig noch beschäftigt, die Ausgaben in allen Zweigen der Staatsverwaltung mit großer Sparsamkeit unter Beschränkung auf die dringlichsten Anforderungen bemessen und die Einnahmen auf den Betriebsverwaltungen besondes vorsichtig beanschlagt werden.

Bei dieser Sachlage muß die Fortführung der in den letzten Jahren begonnenen allgemeinen Aufbesserung der Beamtenbesoldungen zum lebhaften Bedauern der Staatsregierung für das Jahr 1893/94 noch ausgesetzt bleiben.

Dagegen soll das für die Unterbeamten bereits bestehende System des Aufsteigens im Gehalt nach Dienstaltersstufen zunächst auf die mittleren Beamtenklassen ausgedehnt und das Aufrücken von Hilfsarbeitern dieser Klassen in etatsmäßige Stellen durch Vermehrung der letzteren gefördert werden.

Die gesetzliche Feststellung der Grundsätze für die Veranschlagung, Führung der Kontrolle des Staatshaushalts ist inzwischen wesentlich gefördert worden, aber noch nicht zum vollen Abschlusse gelangt, so daß Ihnen in der bevorstehenden Tagung, in welcher überdies Ihre Zeit und Kraft durch andere wichtige und dringliche Vorlagen stark in Anspruch genommen werden, ein bezüglicher Gesetzentwurf noch nicht vorgelegt werden kann.

Den bedeutsamsten Gegenstand Ihrer Berathungen wird der Abschluß der im Jahre 1890/91 begonnenen Umgestaltung des staatlichen und kommunalen Steuerwesens bilden.

Der zu diesem Behufe verfolgte Plan bezweckt, die in untrennbarem Zusammenhange stehenden Ziele der Reform gleichzeitig und in vollem Umfange zu erreichen. Diese Ziele sind darauf gerichtet, unter Beseitigung der unbilligen und ungleichen Vorbelastung der Grundbesitzer und Gewerbetreibenden und unter stärkerer Heranziehung des vererblichen Besitzeinkommens im Gegensatze zum Arbeitseinkommen, die staatlichen Steuerlasten nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen zu vertheilen, den Gemeinden neue Steuerquellen zu eröffnen und dadurch, sowie durch geeignete gesetzliche Bestimmungen zu einer gerechteren Vertheilung der Gemeindelasten unter wesentlicher Beschränkung der Zuschläge zur Einkommensteuer zu gelangen.

Eine Denkschrift wird den Gesammtplan eingehend erläutern und begründen. Zu seiner Durchführung werden Ihnen drei Gesetzentwürfe, welche sich gegenseitig ergänzen und bedingen, zur verfaffungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung direkter Staatssteuern ist bestimmt, sämmtliche Ertragssteuern einschließlich der Bergwerkssteuer als Staatssteuern aufzugeben und die von denselben bisher getroffenen Steuerquellen den Gemeinden zur selbständigen Benutzung frei zu lassen.

Der Entwurf eines Ergänzungssteuergesetzes soll in mäßiger Weise die nur nach Beseitigung der Brutto-Besteuerung bestimmter Vermögensarten mögliche Besteuerung des nutzbaren Reinvermögens mit Ausschluß des Mobiliars unter Freilassung des kleinen Besitzes einführen und auf diesem Wege die durch die Gerechtigkeit gebotene unterschiedliche Heranziehung des Besitzeinkommens erreichen. Der Gesetzentwurf bildet hierdurch und durch die Heranziehung von Steuerkräften, welche ihrer Natur nach von der Einkommensteuer frei bleiben, eine nothwendige Ergänzung und Ausbildung der letzteren.

Der Entwurf eines Kommunalabgabengesetzes regelt das Steuerwesen der Gemeinden und Verbände nach festen Gesichtspunkten, ohne die Berücksichtigung der besonderen und verschiedenartigen Verhältnisse der Gemeinden außer Acht zu lassen. Er sucht durch erweiterte Anwendung des Grundsatzes von Leistung und Gegenleistung den Steuerbedarf der Gemeinden zu vermindern, sorgt bei der Deckung des letzteren für die Benutzung der durch die Ueberlassung der Realsteuern eröffneten Steuerquellen und sichert auf diese Weise, unter Wahrung freien Spielraums für die Selbstverwaltung, eine richtigere Vertheilung der Gemeindelasten bei angemessener Berücksichtigung der Verwendungszwecke.

Wenn auch durch die Reform nicht eine Vermehrung der Staatseinnahmen, noch eine Erhöhung der Steuerlast, sondern lediglich eine bessere Ordnung des gesammten direkten Steuerwesens erreicht werden soll, so muß doch nach der Lage der Finanzen des Staats für den Ausfall voller Ersatz geschaffen werden, welcher durch den Verzicht auf die Realsteuern im Betrage von etwa 102 Millionen Mark erwächst.

Dazu sollen die im Voraus hierfür bestimmten Mehrerträgnisse der Einkommensteuer, die bisherigen Ueberweisungen aus den Getreide- und Viehzöllen an die Kreise, für welche diese und die Gemeinden durch die Freigabe der gesammten Realsteuern vollen und gesicherten Ersatz erhalten, sowie das Aufkommen aus der Ergänzungssteuer dienen.

Aus der wesenlichen Uebereinstimmung mit den dargelegten Zielen der Steuerreform, welche bei den Berathungen über das Einkommensteuergesetz und des Gewerbesteuergesetzes im Landtage hervor getreten ist, schöpft die Staatsregierung die zuversichtliche Hoffnung, daß es gelingen werde, auch über die jetzt vorgelegten Entwürfe zu einer vollen Einigung zu gelangen.

Der geplante Fortfall der staatlichen Realsteuern ist von erheblichem Einflusse auf die Bildung der Urwählerabtheilungen für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten und der Wahlabtheilungen für die Wahlen von Gemeindevertretungen. Die dadurch und in Folge der Veranlagung der neuen Einkommensteuer eintretende Verschiebung in der Abstufung des Wahlrechts bedarf der Abhilfe. Zu diesem Zwecke wird Ihnen eine Gesetzvorlage so bald als thunlich zugehen.

Wegen der Verwendung des bis zum Inkrafttreten der Gesetzentwürfe über die Steuerreform gesammelten Fonds aus den Mehrerträgnissen der Einkommensteuer werden Ihnen besondere Vorschläge unterbreitet werden.

Dabei wird auf die Verbesserung der Lage der Volksschullehrer und auf die Erleichterung der Schullasten der Gemeinden Bedacht genommen werden.

Vorschläge wegen Erweiterung, Vervollständigung und besserer Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes werden Ihnen auch in diesem Jahre, wenn auch in einem durch die Finanzlage des Staates bedingten beschränkten Umfange zugehen.

Meine Herren, indem ich Sie einlade, Ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, gebe ich der Zuversicht Ausdruck, daß unter Gottes Segen auch in der bevorstehenden Tagung Ihre Berathungen und Beschlüsse das Wohl und Gedeihen des Landes fördern werden.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet

Als Graf Eulenburg geendet und kraft Allerhöchster Ermächtigung die Session für eröffnet erklärt hatte, brachte der Präsident des Abgeordnetenhauses von Köller das dreifache Hoch auf den Kaiser aus. Die Thronrede wurde schweigend angehört.

Die vorstehende Eröffnungsrede bestätigt — und ergänzt in einigen wenigen Punkten — das, was über die Aufgaben der Session bereits bekannt war. In finanzieller Hinsicht sind sowohl für das abgeschlossene Etatsjahr 1891—92, als für das laufende 1892—93 und für das bevorstehende 1893—94 die Ausfälle bei den Eisenbahn-Ueberschüssen zu decken; da man in den glänzenden Jahren für diesen Zweck nichts zurückgelegt hat, muß man in der Erwartung wiederkehrender besserer Zeiten von dem Ertrag derselben durch Anleihen vorwegnehmen. Im Zusammenhang damit wird wiedecholt, was über die Einschränkung der Ausgaben schon früher berichtet worden. Das Comptabilitätsgesetz gelangt, wie wir berichtet hatten, nicht zur Vorlage.

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Jim sträubte sich noch immer. Dies Haus, welches ihm Grausen erregte, trotz der Eleganz der inneren Einrichtung, soweit er sie bis jetzt gesehen — bewohnen — Tage — Wochen — Monate — Jahre! Es war nicht auszudenken, es war, um selbst wahnsinnig zu werden. — — Doktor Martigny sprach noch immer in demselben ruhigen Ton weiter:

„Mein Haus gefällt Ihnen nicht, Jim, ich könnte das sehr übel nehmen und glaube, mancher möchte es gern als Zufluchtsstätte aufsuchen. Nehmen Sie z. B. den Brandstifter von gestern Abend an. Ich denunziere ihn mitten auf dem Markt des Lebens. Die Menge stürzt sich auf ihn, sie wollen ihn erwürgen, todtschlagen, zerreißen, hängen — vielleicht auch mit Petroleum übergießen und anzünden. — Er reißt sich in Todesangst los und flieht — die heulende, wuthentbrannte Menge hinter ihm. Zur Stadt, zum Thor, zum Park hinaus — immer weiter — — endlich steht er vor meinem Hause, das wie ein Asyl winkt — — — — nun, Jim, was glauben Sie, dieser abgehetzte, halbgelynchte Brandstifter, würde er sich hier nicht sehr wohl fühlen?“

Jim raffte all seinen Muth zusammen. „Aber wenn er gar nicht aus Bosheit, sondern auf höheren Befehl gehandelt hätte? — Doktor Martigny zuckte zweifelnd die Achseln.

„Eine leere Ausrede, die ihm niemand glauben würde, nicht einmal, wenn er ein rechtlicher und unbescholtener Mann wäre. Der Brandstifter, denn ich erkannte, und der sein Erkennungszeichen, hier, das Blechschild verlor — Numero hundert, eine hübsche, runde Zahl“ schaltete er lächelnd ein, „ist aber außerdem noch ein alter Verbrecher, ein tiket of leave man.“

Nun folgte eine lange, lange Pause.

Doktor Martigny putzte mit dem feinen, gestickten Battisttaschentuch das schwarze Blechschild mit der weißen Nummer; Jim athmete kaum. —

„Wenn Sie mich denn beim Chef losmachen wollen —“ murmelte er endlich, völlig gebrochen und schweißbedeckt — „so mag es in des Teufels Namen sein.“

„Gut, das mache ich noch heute ab — aber eins merken Sie sich, Jim, für die Zukunft sei es Ihnen ein- für allemal gesagt: ich erlaube kein Fluchen und Lästern — in meinem Hause herrscht Friede und Glaube — hier spricht man nicht vom Teufel, hier betet man zu Gott. — Seine Stimme war zum erstenmal fest und unwillig geworden — er winkte nach der Thür. — Jim ging mit der ihm überreichten brieflichen Antwort für den Chef, mehr tot als lebendig, über die schneebedeckte Oede zurück.

Am Fluß stand er still.

Ein Sprung und Alles war zu Ende!

Schnell verließ er die düstere Liffey-Brücke.

„Daß ich ein Narr wäre,“ sagte er ganz laut — „tot kann man nur einmal bleiben! Ich muß zwar hinein in das vermaledeite Haus, aber ich werde schon Gelegenheit finden wieder hinaus zu kommen — schließlich ist dieser fromme Teufel auch nicht unsterblich —.“

Und seine Hände krampften sich in wilder Mordlust.

Viertes Kapitel.

Dublin hat eine musterhaft organisirte Armenpflege. Alles Elend ist nur durch Zuströmung fremder Elemente aus der Provinz und Landschaft Irlands entstanden, die Stadt ist reich, und das vielbeschriene Elend der niedrigen Stände auf der „grünen Insel“ ist hier selten anzutreffen.

Das städtische Waisenhaus für Mädchen, „die grauen Waisen“, wie der Volksmund sie nennt, ist ein gut geleitetes Haus; die Erziehung der Verlassenen geht zwar nicht über die geringen Anforderungen hinaus, die man an Bedienstete zu stellen berechtigt ist, aber alle diese Mädchen können lesen und schreiben, lernen weibliche Handarbeiten und den Haushalt und man bemüht sich, ihrem Character Frömmigkeit einzuprägen.

Unter den Waisenmädchen war auch eins, das hieß Etty. Etty gehörte den Jahren nach noch zu den Kleinen — bis zum zehnten Jahre erhielten diese die ersehnte Weihnachtspuppe — das elfte Jahr gehörte bereits dem Ernst des Lebens und der Nützlichkeit an. Nun war Etty trotz ihrer neun Jahre aber ein wahres Riesenkind. Die Vorsteherinnen hatten denn auch beschlossen, sie der größeren Abtheilung beizugesellen, da ihre entwickelte Gestalt unter den Kleinen Spottlust hervorrufen konnte.

So kam es, daß Etty an ihrem neunten Heiligabend keine heißersehnte Puppe erhielt, sie war trostlos, und nur die Strenge der Disziplin hinderte sie an lautem Weinen. Als aber Gesang und Predigt vorüber waren, schlich sie hinaus und draußen auf dem öden Korridor legte sie ihren hübschen Kopf gegen die Wand und heiße Thränen strömten aus ihren treuherzigen Augen.

„Wie, hier weint ein kleines Mädchen?“ frug da eine helle Mädchenstimme; Etty fuhr auf und glaubte einen Augenblick, das Christkind selbst wäre zu ihr gekommen. Da stand ein blutjunges Mädchen in weißem Kleid, ein goldener Mantel von Haaren floß um seine Schultern und es richtete mit den lilienhaften Händen das betrübte Köpfchen des Waisenkindes empor.

„Was fehlt Dir, mein Kind? Weshalb weinst Du?“

Etty hatte diesem gütigen Ton und Blick gegenüber Zutrauen.

„Man hatte mir keine Puppe geschenkt, und ich bin erst neun Jahre alt. — Welche Tragik der Armuth darin lag! Das goldhaarige Mädchen sagte ähnliches zu dem alten Herrn, der es begleitete und tröstete die große Kleine.

„Verlaß Dich darauf, Du bekommst morgen von mir eine wunderschöne Puppe — sage mir nur, wie Du heißt, damit ich sie Dir schenken kann.“

Tagesschau.

Daß ein neues Wahlgesetz für das Abgeordnetenhaus vorgelegt wird, steht außer aller Frage. Jedoch ist die Vorlegung erst nach dem völligen Abschluß der Steuergesetze zu erwarten. Es heißt indessen, daß die preußische Regierung sich schon in allernächster Zeit über die Grundzüge des Wahlgesetzes äußern werde.

Es ist erbaulich, die Bestimmungen des deutschen Wahlrechtes zur Volksvertretung mit denen in anderen Ländern zu vergleichen. Bei uns ist bekanntlich der eine Wähler ganz genau so viel werth, wie der andere, und wir haben dies gleiche Wahlrecht schon seit dem Bestehen des deutschen Reiches. Ganz anders im so streng parlamentarisch regierten England: Dort ist das Wahlrecht noch immer an gewisse Bedingungen, selbständigen Haushalt 2c., gebunden, wodurch gerade das Wahlrecht der Arbeiter erheblich benachtheiligt wird. Das Schönste aber ist das noch heute in England bestehende sogenannte System der Pluralstimmen. Nach diesem System haben Leute, welche Eigenthum oder Geschäftsräume besitzen, in verschiedenen Wahlkreisen zwei oder mehrere Stimmen. So z. B. wählen Leute, welche in der Londoner City Geschäftsräume haben, in der City sowohl, wie in den Vorstädten, wo ihre Privatwohnung sich befindet, und dann vielleicht noch an einem dritten Orte, wo sie Eigenthum besitzen Da nun die Londoner City durchweg konservativ ist, fallen in Folge der Pluralstimmen die Wahlen in den Vorstädten der Themsestadt meist auch konservativ aus. Ein besonders schlagendes Beispiel hierfür lieferte bei den letzten englischen Parlamentswahlen die Londoner Vorstadt Hornsey. Es war für die City-Kaufleute, welche ihre Privatwohnung oder Grundbesitz in Hornsey haben, ein spezielles Wahllokal in der Londoner Guildhall errichtet. Während nun die Wahl in Hornsey selbst eine liberale Mehrheit ergab, fand sich nach Hinzurechnung der Stimmen der City-Kaufleute eine große konservative Mehrheit. Diesen ungeheuerlichen Zopf zu beseitigen, ist bisher nicht gelungen.

Deutschland hätte den Franzosen in Westafrika einen ganz gehörigen Streich spielen können, wenn es nur gewollt hätte. Nachträglich ist bekannt geworden, daß der König von Dahomey, gegen welchen die Franzosen mit so zweifelhaftem Erfolg Krieg führen, dem deutschen Reiche die Schutzherrschaft über sein Land angeboten hat. Da König Behanzin ein freier und selbständiger Potentat ist, so hätte weder Frankreich noch sonst Jemand Einspruch erheben können, wenn Deutschland seiner Aufforderung entsprochen hätte. Zum Dank dafür raisonniren die Franzosen in der bekannten albernen Weise über deutsche Waffenlieferungen nach Dahomey.

Deutsches Reich.

Der Kaiser gedenkt sich Morgen Nachmittag über Berlin nach Königs-Wusterhausen zu begeben, um am nächsten Tage in den nahe gelegenen Forstrevieren eine größere Hofjagd abzuhalten. Zu derselben werden sich auch S. M. der König von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen morgen Abend 8¾ Uhr mit Begleitung und Gefolge ebenfalls über Berlin nach Königs-Wusterhausen begeben.

Die Kaiserin Friedrich befindet sich auf der Rückreise von Italien nach Berlin. In der nächsten Woche wird die Kaiserin hier eintreffen und wird das Palais für ihren Empfang bereits in Stand gesetzt.

Das Herrenhaus hat das gesammte Präsidium heute wieder gewählt und beschloß außerdem, dem Präsidenten Herzog von Ratibor telegraphisch die Wünsche zu seiner baldigen Genesung auszusprechen.

Der neu ernannte österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szögyenyi stattete heute dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes seine Antrittsbesuche ab.

Graf zu Limburg-Stirum ist nunmehr ohne Pensionsansprüche in den Ruhestand getreten. Nachdem er bekanntlich vom disciplinen Gerichtshofe zur Amtsentsetzung verurtheilt worden war, hatte der König ihn auf Vorschlag des Staatsministeriums begnadigt, so daß der Graf noch immer als Beamter des auswärtigen Amtes zur Disposition auf Wartegeld stand. Die Verabschiedung ohne Pension scheint auf den eigenen Antrag des Grafen Limburg-Stirum erfolgt zu sein.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Erlaß des Unterrichtsministers vom 18. October an die städtischen Behörden in Neiße, worin der Minister erklärt, seine Zustimmung zu der von den dortigen städtischen Behörden verfügten Auflösung des Realgymnasiums nicht geben zu können.

Die Reichscommission für Reform der Börsengesetzgebung ist mit ihren Arbeiten bekanntlich noch lange nicht zu Ende, aber so viel soll sich aus den Vernehmungen der Sachverständigen bereits ergeben haben, daß der Erlaß einer scharfen Börsenordnung durch Reichsgesetz nicht zu umgehen ist. Hinter den Coulissen der Börse passieren doch zu viele zweifelhafte Geschichten, als daß man die Dinge nun ruhig weitergehen lassen könnte, wie sie nun eben wollen. Das trifft auf die Fondsbörse sehr zu, und auf die Produktenbörse noch mehr.

Abgeordneter von Rauchhaupt wird seines leidenden Gesundheitszustandes wegen in absehbarer Zeit nicht an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses theilnehmen können.

Die Nachricht über einen Unfall bei der am letzten Sonnabend erfolgten Schlußziehung der 187. kgl. Preußischen Klassenlotterie ist, wie von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, nach den stattgehabten Erhebungen thatsächlich unrichtig. Die betr. Ziehung ist vollkommen ordnungsmäßig und ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Der deutsche „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Landraths von Klitzing zum Reichsbank-Director.

Parlamentsbericht.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 9. November, 1½ Uhr.

Erster Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel-Krossen eröffnet die Sitzung an Stelle des erkrankten Präsidenten, Herzogs von Ratibor. — Das Haus beginnt seine Arbeiten mit dem Gelöbniß der Treue gegen den König, indem es in ein von dem Vorsitzenden ausgebrachtes Hoch dreimal einstimmt. — Neu berufen sind in das Haus die Herren Fürst zu Fürstenberg, von Kleist-Retzow und Bürgermeister Kohli-Thorn. — Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 98 Mitgliedern. — Prinz Hohenlohe-Ingelfingen beantragt für die hierauf folgende Präsidentenwahl Akklamation. — Es werden die bisherigen Präsidenten Herzog von Ratibor als Präsident, Frhr. v. Manteuffel-Krossen als erster, Herr Böttcher-Magdeburg als zweiter Vizepräsident wiedergewählt, — Herzog von Ratibor hat mittheilen lassen, daß er seine Wahl annehme. Auch die Vizepräsidenten erklären die Annahme der Wahl. — Zu Schriftführern werden durch Akklamation gewählt die Herren: Graf Garnier, Hammer, Klitzing, v. Neumann, v. d. Osten, v. Reinersdorf, v. Wahn, v. Wiebedach.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Geschäftliche Angelegenheiten, Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Antrages Adickes über Stadterweiterung.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 9. November, Nachmittags 1 Uhr.

Auf Grund der Geschäftsordnung übernimmt der Präsident der vorigen Session, Herr v. Köller, den Vorsitz und fordert die Mitglieder auf, wie immer, so auch heute Zeugniß dafür abzulegen, daß die Verhandlungen desselben in der herkömmlichen Treue und Ergebenheit gegen den Kaiser und König geführt werden, und einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch! Die Mitglieder stimmen dreimal begeistert in den Ruf ein.

Hierauf beraumt der Präsident die nächste Sitzung an auf Donnerstag 12 Uhr (Wahl des Präsidiums und Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung.)

Ausland.

Bulgarien.

Sofia. Fürst Ferdinand beabsichtigt, falls die Quarantaine aufgehoben werden sollte, sich nach Constantinopel zu begeben, wo er der Gast des Sultans sein wird.

Frankreich.

Paris. Die heutige Kammersitzung gestaltete sich zu einer überaus stürmischen. Das Pariser Dynamit-Attentat stand auf der Tagesordnung. Alle Redner ohne Unterschied der Partei griffen die Regierung, besonders aber den anwesenden Minister Loubet, ihrer Schwäche, namentlich ihrer lauen Haltung im Carmauxstrike wegen äußerst heftig an. Ein bonapartistischer Deputirter beantragte eine Resolution, in welcher die Regierung zum Rücktritte aufgefordert wird. Es entspann sich ein wüster Tumult, der während der ganzen Sitzung andauerte, so daß es fast zu Thätlichkeiten zwischen einzelnen Deputirten kam. Minister Loubet, der kaum zu Worte kommen konnte und die Regierung überaus schwach vertheidigte, forderte Strafparagraphen, um Brandredner und Verkündiger der Anarchie fassen zu können. Schließlich wurde eine von Arènes beantragte regierungsfreundliche Tagesordnung angenommen. — Der Zudrang zu dem durch Dynamit in die Luft gesprengten Hause ist ein außerordentlich großer. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß die Bombe eine stärkere Ladung erhielt, als jene, durch welche das Attentat in der Clichy-Straße verübt wurde.

Die französische Armee hatte bisher als höchsten Rang nur Divisionsgenerale, die dies auch als Führer von Armeecorps blieben. Jetzt sind zehn Armeegenerale ernannt, ein Rang, der dem deutschen General der Infanterie oder Kavallerie entspricht.

Am 8. November wurde Kana in Dahomey von den Franzosen erobert; sie hatten 11 Todte und 42 Verwundete. Dodds wird zum Brigadegeneral befördert.

Großbritannien.

London. Die beschäftigungslosen Arbeiter machen sich außerordentlich bemerkbar. Am Sonnabend werden dieselben eine große Versammlung abhalten. Die Polizei hat den Auftrag erhalten, die Umzüge von Tower-Hill aus zu verhindern. Einzelne Arbeitslose halten aufrührerische Reden auf öffentlicher Straße.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Kaiser sendet dem Großfürsten Thronfolger einen Hofzug bis zur italienischen Grenze entgegen; Sonntag wird der Großfürst als Gast des Kaisers in der Hofburg wohnen, woselbst am Nachmittag ein Galadiner stattfindet. Abends verläßt der Thronfolger mittels Hofzuges Wien, um nach Petersburg zurückzukehren.

Budapest. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, würde für den Fall der Genehmigung der obligatorischen Civilehe durch die Krone der Finanzminister Weckerle zum Chef der neuen Regierung und Stephan Tisza zum Minister des Innern ernannt werden.

Rußland.

Illowo. Gestern ist in Mlawa die Cholera erneut und in verstärktem Maaße ausgebrochen, sie herrscht ferner in der ganzen Umgegend bis Warschau namentlich in der Festung Nowo Georgiewsk. Wenn Rußland nicht selbst diese Städte mit einem Militär-Cordon umzieht, so könnte es dahin führen, daß der preußische Regierungspräsident den Bahnverkehr einstellt. Hierdurch würde die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn bedeutenden Schaden erleiden.

Charkow. Im Gouvernementsblatt wird die Zahl der in Rußland infolge der Cholera Gestorbenen auf 220 120 berechnet.

Amerika.

Newyork. Bei der heutigen Wahl wurde für Cleveland in Louisiana eine Mehrheit von 30 000, in Südcarolina von 20 000, in Florida von 19 000, in Maryland von 15 000, in Missouri von 30 000 Stimmen erzielt. In diesen Staaten wurde jedoch eine republikanische Mehrheit erwartet Auch im Staate Newyork, Virginien, Newjersey und Indiana hat Cleveland eine bedeutende Majorität gewonnen; ebenfalls lauten die Berichte aus den anderen Staaten für Cleveland günstig. — Das größte republikanische Blatt „Recordes" behauptet, daß die Nachricht von der allgemeinen Wahl Clevelands verfrüht sei und nur auf die Siege in einer gewissen Anzahl von Staaten begründet sei; er erhofft noch den Sieg des Präsidenten Harrison. — Der Newyorker „World" bejubelt den demokratischen Sieg.

Afrika.

Araberunruhen. Von dem Vorgehen der Araber in Afrika giebt ein jetzt der Brüsseler Kongoregierung zugegangener Bericht ein sehr unfreundliches Bild. Lieutenant Peters war entsendet worden, um den Fluß Maringa auszuforschen; mit 42 schwarzen Soldaten war er von der Bangalastation aus am oberen Kongo abmarschiert. Am siebzehnten Schiffahrtstage stieß er auf ein arabisches Lager mit einer Garnison von 150 Mann; ein größeres Lager hatten die Araber mehrere Marschtage entfernt zwischen der Maringa und Tchuapa errichtet. Als Lieutenant Peters mit seinen schwarzen Soldaten nahte, flohen die Araber. Nur ein von den Arabern gefangen genommenes, aber ihnen entwischtes Weib aus Manpono wurde von dem Offizier aufgefunden. Das Weib berichtete, daß die Araber alle Gefangenen nach diesem Lager schaffen. Die Alten und Lahmen würden abgeschlachtet und dienten den Soldaten der Araber als Nahrung. Lieutenant Peters wollte das nicht glauben, aber bei dem Durchsuchen des Waldes fand er die Stelle, an welcher die Unglücklichen getödtet worden sind; er entdeckte die Köpfe und Eingeweide von mehr als 25 Menschen.

Asien.

Der „schwarze Tod" in Asien. Nach dem amtlichen Bericht des Gouverneurs von Turkestan ist in dieser Provinz, der Cholera auf dem Fuße folgend, der „schwarze Tod" ausgebrochen. Am 10. September erschien die Seuche plötzlich in Askäbad und in 6 Tagen waren von 30 000 Einwohnern 1303 Personen todt. Hierzu berichtet das „B. M. J.": „Die schwarze Pest ist im westlichen Asien nie ausgerottet worden. Wie ein Samum bricht die Seuche plötzlich in einem Distrikt aus und fordert mehr Opfer als Cholera und Typhus. Sie ergreift Menschen und Thiere und verschwindet ebenso plötzlich wieder, wie sie gekommen ist, sodaß die Aerzte keine Zeit haben, ihr Wesen und die Art ihrer Verbreitung zu untersuchen. Ihr Auftreten in Askäbad bildete keine Ausnahme. Nach sechstägigem Wüthen hörte die Pest auf und hinterließ keine Spur, als die Leichen ihrer Opfer. Diese gingen so schnell in Verwesung über, daß nicht einmal eine Leichenschau gehalten werden konnte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Stuhm**, 8. November. Die erste größere Wählerversammlung zu der bevorstehenden Reichstags-Ersatzwahl fand gestern Abend in Posilge statt. Herr Pohlmann-Petershof stellte den von dem westpreußischen Wahlverein ausersehenen Kandidaten Herrn Major a. D. v. Dieskau vor und eröffnete dann die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches alle Anwesenden kräftig einstimmten. Herr v. Dieskau sprach zunächst über das allgemeine Wahlrecht und die bürgerliche Verpflichtung, Männer in die gesetzgebenden Körperschaften zu wählen, welche unbeeinflußt die Interessen des Landes zu vertreten und die Wünsche des Volkes zur Kenntniß des Herrschers und seiner Regierung zu bringen vermögen, wies dann auf die Nothlage der Landwirthschaft hin die er als langjähriger Angesessener in unserer Provinz genau kenne und auch wisse, wo dem Landmann der Schuh drücke, sprach weiter für Uebernahme der Altersrentenleistung auf das Reich und Verbindung der Invalidenrenten mit der Unfallversicherung, hob die Nothwendigkeit der Schutzzölle für das deutsche Volk hervor, welches von fast unerschöpflich ergiebigen Nachbarländern umgeben ist, mit welchen es bei oft mangelnder Arbeitskraft und hohen Löhnen ohne diese Zölle nicht konkurriren könne, und versprach bezüglich der in Aussicht stehenden Militärvorlage in pflichttreuer Vertretung nur dem Nothwendigsten zuzustimmen, gegen Bildung neuer Truppentheile rathen und weiteren Ueberbürdungen entgegen treten zu wollen. Endlich erklärte er sich für Ueberweisung der Grundsteuer an die Kommunen und Erlaß von Schutzgesetzen für Kaufmannschaft und Gewerbe gegen Börsen- und Schwindelgeschäfte. Bei der darauf folgenden Besprechnng des Gehörten erhielt Herr Major v. Dieskau viele Zustimmungserklärungen. — Zur Reichstags-Ersatzwahl in unserm Wahlkreise veröffentlicht jetzt der „Dziennik" einen Aufruf zu Gunsten des polnischen Candidaten Heinrich von Donimirski. Derselbe werde dafür Sorge tragen, daß die katholische Kirche alle ihre Rechte wieder erlange, daß die Kinder polnisch unterrichtet und die drückenden Abgaben ermäßigt würden. Der Aufruf wendet sich auch an die polnischen Frauen, welche aufgefordert werden, darauf zu halten, daß ihre Männer und Brüder am Wahltage ihre Pflicht erfüllten.

— **Pelplin**, 7. November. In nächster Zeit soll mit der Wiederherstellung der Domkirche, der Kirche der ehemaligen Cistercienser-Abtei und jetzigen Kathedralkirche des Kulmer Bisthums in Pelplin begonnen werden. Die Kirche wird in ihrer Größe höchstens von der Marienkirche in Danzig übertroffen und ist in ihrer räumlichen Wirkung die beste Leistung kirchlicher Baukunst in der Provinz; sie hat eine Länge von 80 Meter und eine Gesammtbreite von 25,80 Meter. Die Ausführung soll in den nächsten drei Jahren erfolgen nnd unter Leitung eines archäologisch geschulten Baumeisters stattfinden. Die Kosten der Wiederherstellung und Ausmalung des Innern der Kirche, der Kreuzgänge und die Herstellung des Kapitelsaales sind auf 135 000 Mark veranschlagt und von Allerhöchster Stelle, wie man hört, als Gnadengeschenk bewilligt worden.

— **Schlochauer Kreis**, 8. November. Von einem schweren Unglücksfall wurde gestern der Sohn des Hofbesitzers Müller in K. betroffen. M. wollte aus den nahen Walde Buholz holen und spannte zwei sehr unruhige Pferde vor dem Wagen, trotzdem ihn der Vater davon zurückzuhalten suchte. Als er etwa ½ Meile weit gefahren war, wurden die Pferde scheu und jagten in rasendem Galopp davon. Dem M. entfiel die Leine und der Wagen schleuderte so gewaltig gegen eine Chausseewalze, daß dem jungen Mann beide Beine zerquetscht wurden und er sich an Kopf und Händen schwere Verletzungen zuzog. Der schwer Verletzte wurde besinnungslos nach Hause geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

„Ich heiße Etty."
„Und wie weiter?"
„Weiter? —" Das Kind sah sie verwirrt an, es verstand noch nicht, daß jedem Vornamen auch ein Vaternamen folgen muß.

„Also morgen erhält die schwarze Etty eine wunder-, wunderschöne Puppe." — Die Kleine sah sie mit verzückten Augen an.

„Und sie muß so lange goldene Haare haben, wie Sie, Fräulein, und sie soll auch so heißen wie Sie heißen, Fräulein — heißen Sie Marie?"

„Nein, Kind, ich heiße Adah. Weshalb glaubst Du denn, daß ich Marie heiße?"

„Weil Sie so schön und gut aussehen, wie die heilige Jungfrau," sagte Etty naiv, „aber Adah ist auch ein wunderschöner Name" —

Hereinströmende Gäste und Waisenkinder unterbrachen das Gespräch. — Am folgenden Morgen aber erhielt Etty die angekündigte Puppe, und sie war stumm vor Entzücken, als sie das blondlockige Wachsfigürchen der Hülle entnahm, und ihre Puppe Adah blieb ihr herrlichstes Besitzthum, noch bis in eine Zeit hinein, wo die Tändelei der Kindheit längst der herben Arbeit gewichen war.

Die goldhaarige Taufpathin Adah sah sie nie wieder, doch gedachte sie ihrer in Dankbarkeit, im Wachen und im Traum.

Darüber waren Jahre vergangen und Etty eine wahre Riesin geworden.

Es war das Prinzip der Anstalt, keines der Waisenmädchen vor dem vollendeten sechzehnten Jahre zu entlassen. — O'Neill, der als oberster Patron des Waisenhauses hin und wieder einen Rundgang durch das Ganze machte, frug denn auch, als er Etty in ihrer überragenden Größe gewahrte, ob dies Mädchen denn nicht alt genug sei, eine Stellung anzunehmen. Die Antwort, daß sie noch nicht sechzehn Jahre zähle, überraschte ihn, er behielt sie im Gedächtniß, unbewußt fast, als ob alles Außergewöhnliche dazu da sei, ihm zu dienen und sich seinen Befehlen zu stellen.

Etty nun war ihm eingefallen, als er einer robusten Wärterin für seine Frau bedurfte, und hierher, nach dem Hause der Waisen lenkte er an einem Spätnachmittag seine Schritte. Wohl wollte er Etty zu Doktor Martigny bringen, aber selbst dort sollte eine zuverlässige weibliche Person, seine Kreatur zu ihrer Bedienung und ihrem Schutz bleiben. Ob Dargan O'Neill die Gerüchte von Mord und Verbrechen, die man Martigny nachsagte, glaubte, war fraglich, aber er kannte dessen Don Juan-Natur und Schwärmerei für schöne Frauen. In dieser Beziehung traute er ihm Sünden bis zum Verbrechen zu — und die Einsamkeit der Anstalt war gefährlich. Besser ihr eine zuverlässige, riesenstarke Wärterin geben, die nicht nur seine Frau, sondern allenfalls auch den Arzt überwältigen konnte.

Es schlug sechs Uhr, als O'Neill läutete, der Portier zog die Schnur und salutierte, als er die Uniform gewahrte. — O'Neill frug nach der Vorsteherin. Die Dame war sogleich mit Freuden bereit, ihn zu empfangen, und seine Frage, ob Etty als Dienerin bei seiner armen Frau eintreten könnte, fand sofort Bejahung.

„Ich möchte das Mädchen gleich mitnehmen", sagte O'Neill, „wollen Sie das Nöthige veranlassen."

Die Oberin klingelte und befahl, daß man Etty Freitag herbeirufe. — „Es ist der Name, den sie von der Anstalt erhalten hat, sie wurde an einem Freitag aufgenommen — sie wurde auf der Straße gefunden, es scheint, die Eltern sind gestorben — sie weinte nach Papa und Mama — man glaubte auch zuerst, daß sie den Namen ihrer Eltern wisse, denn sie wurde angstvoll, wenn man sie dringend frug, — aber es ist doch wohl nicht anzunehmen, daß ein so junges Kind, kaum fünf Jahre alt, konsequentes und bewußtes Schweigen bewahrt — jedenfalls ist sie ein gutes Kind!

(Fortsetzung folgt.)

— **Lautenburg**, 7. November. Die Firma Theodor Kosch hierselbst (Eisengießerei, Maschinenfabrik, Hammerwerk, Holzschneide- und Handelsmühle) hat fallirt. Es ist bei dem hiesigen Amtsgericht der Concurs angemeldet worden. (N. W. M.)

— **Pr. Stargard**, 7. November. In der letzten Strafkammersitzung wurde über einen in F. J. berichteten schweren Kampf im Eisenbahnwagen verhandelt. Der frühere Kaufmann Feddeck zu Konitz erhielt im Juni den Auftrag, den zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilten Schuhmacher Potratz nach Pelplin zum Weitertransport nach Mewe zu bringen. Feddeck bestieg mit P. ein Eisenbahn-Coupe, das sie allein inne hatten. Bis Frankenfelde verhielt sich P. ruhig. Plötzlich aber stand er auf und versetzte seinem Transporteur mit einem Steine, den er bis dahin verborgen gehalten hatte, einen Schlag auf den Kopf und einen zweiten Hieb gegen das rechte Auge. Feddeck, über und über mit Blut bedeckt, suchte dem Attentäter die Hände festzuhalten; es gelang ihm auch, den Stein zum Fenster hinauszuwerfen. Potratz verlangte nun von Feddeck, daß er ihm die Fesseln abnehme, widrigenfalls er ihn todtschlagen werde. Feddeck weigerte sich entschieden, und es entstand nunmehr, zumal es dem Beschuldigten gelungen war, sich die Fessel von der rechten Hand zu lösen, ein Kampf um Tod und Leben. Der Sträfling würgte den F., dessen Hilferufe während der Fahrt ungehört verhallten, und es gelang dem schwer Bedrängten nur unter Aufwendung seiner letzten Kräfte, bis Hoch-Stüblau Stand zu halten. Hier wurde dem F. durch die Bahnbeamten endlich Hilfe. Potratz wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

— **Memel**, 7. November. In seiner Gefängnißzelle erhängt vorgefunden wurde heute früh der Forstkassenrendant St. aus Heydekrug, welcher wegen mehrfacher Unterschlagungen in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder und wegen Fälschung der zur Eintragung und Controlle der Einnahmen bestimmten Bücher seit dem 3. Mai d. J. in Untersuchungshaft gesessen hat. Gegen St. sollte am 10. d. M. vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt werden.

— **Königsberg**, 9. November. In Rößel wurden 6 Wohnhäuser durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. 16 Familien sind obdachlos geworden.

— **Krotoschin**, 9. November. Bei einer Schießübung mit Platzpatronen wurde ein Gefreiter durch ein scharfes Geschoß gefährlich verletzt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Locales.

Thorn, den 10. November 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Nov. 11. 1495. König Johann Albert erlaubt der Stadt, eine Weichselbrücke mit 1/4 der Einnahme und bei freiem Bauholze aus der Kronforst Neu-Mierchowa (Schirpitz) zu bauen.

" 11. 1496. Derselbe macht bei der Stadtkämmerei eine Anleihe von 2000 Florenen und verspricht eine Abzahlung in Raten.

— **Vorwahl.** Zu Freitag Abend um 8½ Uhr ist eine Versammlung der Wähler aller Abtheilungen in den großen Saal des Artushofes berufen worden. Es dürfte sich empfehlen, daß nach kurzer Erledigung allgemeiner Fragen die Wähler der dritten Abtheilung sogleich in ihre Vorwahl eintreten. Ein recht zahlreiches Erscheinen ist dringend nothwendig. Uebrigens sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß bei der am Montag im Elysium stattgehabten Vorbesprechungen der Wähler der III. Abtheilung von der Bromberger- und Culmer-Vorstadt sich sämmtliche Anwesende schließlich dahin geeinigt haben, daß die dritte Abtheilung nicht mehr durch einen Kaufmann, sondern durch einen Handwerker im Stadtverordneten-Collegium vertreten sein sollte, und hatte einstimmig Herr Wakareey nominirt, da Herr Gerbis, als Kaufmann, für den ausgeschiedenen jetzigen Stadtrath Herrn Fehlauer für die zweite Abtheilung ein durchaus geeigneter Kandidat wäre. Dahin wäre ja denn auch das Referat unseres Herrn Berichterstatters richtig zu stellen.

)(**Der Martinstag**, welcher morgen wiederkehrt, ist zwar kein hoher Festtag, und doch umwebt ihn ein festlicher Glanz, der Zauber der häuslichen Gemüthlichkeit. Es ist eine alte, in vielen Familien festgehaltene Sitte, den Martinstag durch festliche Schmäuse zu begehen. Den Haupttheil des Festmahles bildet vielfach die Martinsgans und in anderen Gegenden, z. B. Schlesien, das sogenannte Martinshorn, ein hufeisenförmiges Backwerk. Es dürfte bekannt sein, warum gerade eine Gans zu Ehren des Tages verspeist wird: der heilige Martin, Bischof von Tour (gestorben um das Jahr 400) soll sich im Gänsestall versteckt haben, als man ihn zum Bischof wählen wollte. In der Nähe seines Verstecks befanden sich aber Gänse, und als die ihn Suchenden vorbeikamen, schnatterten jene so laut, daß der gute Martin entdeckt wurde. Zur Erinnerung hieran wurde die Gans als Festtagsbraten bis auf den heutigen Tag beibehalten; freilich eine eigenthümliche Ehre, daß man den, welchen man ehren will, verspeist. Jedenfalls aber ist es recht gut, daß die Geschichte mit dem heiligen Martin gerade am 11. November passirte, denn um diese Zeit sind diese schmackhaften Vögel am saftigsten, zartesten und billigsten.

— **Militärisches.** An Stelle des nach 25jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden königl. Militär-Musikdirigenten Herrn Müller ist der Korpsführer Herr Hiege vom 90. Infanterieregiment zur Führung des Musikkorps des Infanterieregiments von Borcke kommandirt worden.

— **Versetzung.** Herr Postassistent Glanz ist von Königsberg nach Thorn versetzt.

§ **Coppernikus-Verein.** Beim Beginn der Sitzung am 7. d. Mts. gedachte der Vorsitzende des am 3. d. Mts. verstorbenen Schatzmeisters Herrn Professor Dr. Fasbender, und die Versammlung erhob sich zu Ehren des Dahingeschiedenen von den Sitzen. — Zum Schatzmeister bis zum 19. Februar 1893 wurde Herr Pfarrer Jakobi gewählt. — Aus der reichen Fülle der zugesandten Schriften wurden besonders die aus Worms wegen ihres vielfach anregenden Inhalts und ihrer künstlerischen Ausstattung hervorgehoben. — Es wurden verschiedene Vorschläge behufs wissenschaftlicher Betheiligung des Vereins an der Jubelfeier der Rückkehr Thorns unter deutsche Herrschaft erörtert. — Herr Semrau legte die vom städtischen Bauamt gefertigten Zeichnungen der ältesten der in der Marienkirche befindlichen Wappen vor. Es ist nicht mehr zu ermitteln, welchen Familien dieselben angehört haben. — In einer Kirche von Köln ist ein Grabstein eingemauert, welcher sich auf eine bedeutende Thorner Familie bezieht, und nur vorübergehend bei einem Umbau zu Tage kam, von dem aber die Provinzial-Kommission eine Zeichnung besitzt. Es soll beim Magistrat beantragt werden, eine Kopie derselben für das Museum fertigen zu lassen. — Die Universität Padua feiert am 6. Dezember die 300jährige Wiederkehr des Eintritts Galileis in sein Lehramt, und die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig feiert am 2. Januar 1893 ihr 150jähriges Stiftungsfest. Den Einladungen zu diesen Festen wird die Versammlung, sofern es persönlich nicht geschehen kann, durch Glückwünsche entsprechen. — Mit dem Wormser Alterthumsverein tritt der Verein in den Schriftenaustausch ein. — Statt des von anderer Seite verheißenen Vortrages, der auf den Dezember hat verschoben werden müssen, gab der Vorsitzende, Professor Boethke, eine Mittheilung über die beiden einzigen zusammenhängenden griechischen Schriften über die griechische Turnkunst. Beide stammen aus dem 3. Jahrhundert n. Ch. von den Sophisten d. h. Stilkünstlern, Lucian und Philostratus. Die erste, betitelt Anacharsis, ist ein wahres Juwel schalkhafter und ernster Darstellung, sachlicher Kenntniß und geistiger Durchdringung. Solo preist dem auf einer Studienreise begriffenen Skythen Anacharsis einen Turnplatz, weiß die Verwunderung des Barbaren über unnütze Anstrengung der Jünglinge, ihr Wälzen in Lehm und Staub und über die Mißhandlungen, die sie sich gefallen lassen, durch hinhaltende Antworten zu steigern und befriedigt sie dann durch eine warme Schilderung der politischen Denkungsart seiner Mitbürger, Sie unterrichten ihre Söhne in der Gesetzeskunde, mildern und veredeln ihre Triebe durch die musischen Künste und veranlassen sie zu körperlichen Anstrengungen, welche sie muthig und geschickt machen allen Gefahren zu trotzen und in allen Leistungen das Höchste zu erreichen. Nur so können sie hoffen, einestheils frei, nach eigenen Gesetzen, niemandes Knechte, in eigenen Sitten und Bestrebungen und in ihrer eigenen Religion zu leben und anderntheils ihren Staat so zu schmücken, daß er der Erhaltung würdig ist. Ueber den Werth der Gymnastik läßt sich kaum erschöpfender und überzeugender reden. — Der Gymnastikus des Philostratus ist erst 1846 entdeckt worden und hat eine wunderliche Geschichte. Auch fehlt ihm augenscheinlich der Haupttheil, und er macht auch sonst den Eindruck der Verstümmlung, so daß er den anderen Schriften des Philostratus wenig ähnlich sieht. Er handelt nicht von dem Unterricht der Jugend, sondern von dem sog. Trainiren derjenigen jungen Leute, welche sich zu den großen Wettkämpfen vorbereiteten, und unternimmt es nachzuweisen, wie man durch richtige Methodik die angeblich verminderten Leistungen der Wettkämpfer wieder auf die frühere Stufe heben könnte. Trotz mancher einzelnen wichtigen Mittheilungen kann doch auch hier der deutsche Turnlehrer seinen Durst nicht stillen, die Lehrmethode der griechischen Meister kennen zu lernen. Er muß eben auf eigenen Füßen stehen. —

— **Der Konzertsänger Herr Anton Schott** hat jüngst in einem Wohlthätigkeits-Concert in der Berliner Singakademie mitgewirkt, worüber die „Börs.-Ztg." schreibt: Frau Rosa Sucher und Herr Anton Schott bildeten die Sterne dieses Kunsthimmels, um die sich dann eine Reihe von Gestirnen zweiter und dritter Ordnung gruppirten. Von der Ersteren hörten wir nur das Gebet der Elisabeth (Tannhäuser), von letzterem den Beethoven'schen Liederkreis: „An die ferne Geliebte" und Essers Ballade „Des Sängers Fluch". Mit beiden hat uns der Künstler eine aufrichtige Freude und einen ungetrübten Genuß bereitet. Es ist geradezu erstaunlich, wie er, der doch im strapazirenden Dienst der Wagner-Oper groß geworden, sich doch die jugendliche Elasticität der Stimme wie des Geistes bewahrt hat, um die überquellende süße Innigkeit der Beethoven'schen Lyrik zum Ausdruck zu bringen. Als der Sänger das letzte Lied, „Nimm sie hin denn, diese Lieder" intonirte, war sein Vortrag so voll herzbewegender Innigkeit, daß wir an seine geniale Lehrerin, die geistvolle Agnese Schebest, erinnert wurden. Die jetzt vielleicht ein halbes Jahrhundert alte Essersche Ballade haben wir seit 30 Jahren nicht öffentlich gehört. Ist es schon an und für sich kein kleines Kunststück, eine lange Uhland'sche Ballade so durchzucomponiren, daß das Gefühl der (musikalischen!) Langeweile nicht aufkommt, so hat der ehemalige Wiener Hofkapellmeister weit mehr als das gethan; er hat eine schöne, warm empfundene und Leidenschaft durchtränkte Composition geliefert, die einem intelligenten und stimmbegabten Sänger (beides gehört aber zusammen!) eine ungemein dankbare, ja eine geradezu berückende Aufgabe bietet. Und, fürwahr, bis auf das kleinste Tipfelchen hat der Künstler sein Thema erschöpft; angeregteste Innerlichkeit und zielsichere Technik gaben ein farbenleuchtendes und geradezu berauschendes Gesammtbild. Das Publikum war enthusiasmirt.

— **Am 6. und 7. November** fand im polnischen Museum die Quartalsitzung der Schuhmacher-Innung statt. Am Montag wurden fünf Lehrlinge eingeschrieben, einer freigesprochen, und zwei Meister in die Innung, deren Mitgliederzahl ca. 100 beträgt, aufgenommen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Das Vermögen der Schuhmacher-Innungs-Sterbekasse beträgt 7235,29 Mk. An den geschäftlichen Theil schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Schriftführer Herr Philipp in deutscher, und Herr Rutkowski in polnischer Sprache aus. Am 17. d. Mts. wird aus Anlaß des 25jährigen Obermeister-Jubiläums des Herrn Borzechowski eine Festfeier stattfinden.

— **Centralverein westpreußischer Landwirthe.** Die zweite ordentliche Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins ist nun auf den 3. Dezember nach Danzig einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. verschiedene Anträge über Hebung der Rindviehzucht, Veranstaltung von Thierschauen, Einrichtung bäuerlicher Musterwirthschaften 2c.

§*§ **Der Landeseisenbahnrath** tritt am 17. d. M. zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Ausnahmetarife für kondensirte Milch deutscher Erzeugung, Aufhebung der Ausnahmetarife für Spiritus und Sprit im innerdeutschen Verkehr, Ausdehnung der für Getreide und Mehl bestehenden Ausnahmetarife auf Malz, Frachterleichterungen für inländisches Getreide und Mehl zur Ausfuhr über die Häfen der Provinzen Ost- und Westpreußen und Anträge für die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen, betreffend Beförderung und Tarifirung leicht verderblicher Nahrungsmittel und Erzeugnisse der Landwirthschaft, Torfstreu, Felle und rohe Häute Papierabfälle 2c.

[*] **Die bekannte Firma Bernheim & Koppel in Berlin**, welche sich nicht nur mit Lieferung von Eisenbahnschienen, sondern auch mit dem Bau von Tertiär-Bahnen befaßt, hat, wie wir erfahren, auf Veranlassung des Herrn Gustav Prowe einen Vertreter nach Thorn gesandt, um über den Bau einer Tertiär-Bahn von Thorn über Grembocyn nach Leibitsch zu konferiren. Derselbe schien nach eingeholter Information mehr für die Linie Papau-Grembocyn-Leibitsch zu sein. Es käme nun darauf an, daß die Interessenten die Kosten für die Vorarbeiten mit 100 Mark pro Kilometer aufbrächten, um ein bestimmtes Urtheil über die Kosten der Eisenbahn fällen zu können. — Aus Briesen erfahren wir, daß der Kreis Briesen die Benutzung der Chaussee zum Bau einer Tertiär-Bahn von Briesen nach Kornatowo gestattet hat und daß die Interessenten für den Bau dieser Strecke so eifrig sind, daß sie die Vollendung der Bahn bis zur nächsten Rübenernte erstreben.

— **In Mlawa** sollen nach einem bei der Kgl. Regierung zu Marienwerder eingegangenen Telegramm drei Cholerafälle vorgekommen sein.

— **Man hüte sich vor dem Gebrauch des Weichselwassers und befleißige sich der größten Reinlichkeit!**

— **Die Maul- und Klauenseuche** ist ausgebrochen unter den Viehbeständen des Pfarrhufenpächters Albert Kaminski und des Ackerbürgers Friedrich Treichel in Briesen, des Käthners Franz Lewandowski und Mathias Roginski in Michalken, des Guts Budzenberd, des zum Rittergut Mgowo gehörigen Vorwerks Baumgarten und auf dem Ansiedelungsgute Dembowalonka Kreises Briesen. Erloschen ist die Seuche unter den Viehbeständen auf den Gütern Gr. Czapheln, Wangerin und des Besitzers Klempahn in Kl. Czapheln, unter dem Rindvieh auf den Gütern Lindenhof und Mariendorf, sämmtlich im Kreise Briesen; unter den Rindvieh- und Schafbeständen des Guts Kuczwally, unter dem Rindvieh des zum Gute Papau gehörigen Vorwerks Elsnerode, in den Ortschaften Gr. Wibsch, Eichenau und Gut Biskupitz, unter dem Vieh des Herrn Gutsbesitzers Kühne-Birkenau, sämmtlich im Kreise Thorn.

† **Holzeingang auf der Weichsel am 8. November.** M. Lew durch Pinczeck 3 Traften 2650 Kiefern Sleeper. — L. Goldhaber durch Pinczeck 68 Kiefern Mauerlatten, 1199 Kiefern Sleeper, 120 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 447 Eichen Weichen. — J. Rütgers durch Pinczeck 8306 Kiefern einf. u. dopp. Schwellen, 2625 Eichen einf. u. dopp. Schwellen. — M. Dietrich durch Pinczeck 10 Kiefern Mauerlatten, 134 Eichen einf. Schwellen. — A. Kostinski durch Niemann 3 Traften 1425 Kiefern Balken und Mauerlatten, 661 Kiefern Schwellen, 1281 Eichen Rundschwellen, 10369 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — Ch. Bukowski durch Kalazik 4 Traften 301 Kiefern Mauerlatten, 4303 Kiefern Sleeper, 30029 Kiefern einf. und dopp. Schwellen. — Bier Breslauer Holz-Comptoir durch Sender 4 Traften 2964 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 904 Kiefern Sleeper, 3084 Eichen Plancons, 28 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — A. Tuchhändler durch Schecker 3 Traften 965 Kiefern Mauerlatten, 625 Kiefern-Sleeper, 1730 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 100 Eichen. einf. und 73 dopp. Schwellen.

(—) **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt weiter, heute 0,07 Meter unter Null. Der polnische Dampfer „Kujawiß" und der hiesige Dampfer „Prinz Wilhelm" sind nach Danzig abgegangen, um von dort Kähne stromauf zu schleppen. — Der Holzverkehr ist rege, gestern sind 18 Traften bei Schillno über die Grenze gegangen.

— **Schwurgericht.** Am 5. Dezember cr. beginnt unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Splett die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen worden: Kaufmann Isidor Ferber aus Strasburg, Gemeindevorsteher Heinrich Naguse aus Schwarzbruch, Hauptmann a. D. Wilhelm Seyer aus Ostrometzko, Bürgermeister a. D. Edwin Kallweit aus Culm, Besitzer Richard von Zeddelmann aus Rudak, Kaufmann Ephraim Pick aus Strasburg, Administrator Paul Runge aus Karbowo, Spediteur Anton von Bulinski aus Strasburg, Besitzer Friedrich Horst aus Bornowo, Hotelier Robert Lorenz aus Culm, Gutsbesitzer Victor Wendland aus Wonfin, Besitzer Heinrich Bartel aus Ober-Neßau, Mauermeister Bernhard Ulmer aus Culmsee, Buchhändler Ernst Schwartz aus Thorn, Amtsvorsteher Johann Jabs aus Schwarzbruch, Besitzer Robert Moede aus Gurske, Rittergutsbesitzer Albert von Boltenstern aus Battlewo, Zimmermeister Albert Schulz aus Culm, Kaufmann Hermann Wessolowski aus Briesen, Bankier Louis Hirschberg aus Culm, Postsekretär Karl Zerzberg aus Culm, Seminarlehrer Bernhard Rowalewski aus Löbau, Gutsbesitzer Otto Frohner aus Szpaenko, Besitzer Hugo Zoppe aus Culmisch-Dorf, Kaufmann Josef Faustmann aus Gollub, Reichsbankvorsteher Ferdinand Gnade aus Thorn, Besitzer August Marohn aus Gurske, Besitzer Eduard Stern aus Lippinken und Rittergutsbesitzer Richard Brehmer aus Zegartowitz.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Nachtwächter Felix Czwinski aus Falkenstein wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß, die unverehelichte Ludowika Buller aus Thorn wegen einfachen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß, die Schmiedemeisterfrau Johanna Florkowski geb. Seehausen aus Tiegenhof wegen Kuppelei zu 1 Woche Gefängniß. — Freigesprochen wurde die Schuhmacherfrau Marie Abrahm aus Culm von der Anklage der Kuppelei. — Vertagt wurden die Strafsachen gegen die Wittwe Anna Paul geb. Feldt in Briesen wegen wissentlich falscher Anschuldigung und gegen die Arbeiter Josef Bilinski, Franz Bilinski, Peter Urtrowski sowie gegen den Scharwerker Franz Pietrowski in Gollub wegen schweren Diebstahls.

— **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit Inhalt im Postgebäude.

— **Verhaftet** wurden 6 Personen.

Vermischtes.

Vom Erstickungstode gerettet. Ein günstiges Geschick hat am gestrigen Mittag in Leipzig zwei Kinder im Alter von 5 und 5 Jahren vor ihrem Untergange bewahrt. In der verlängerten Zweinaundorfer Straße — auf dem Heinrich'schen Bebauungsplane — bewohnt der Maurer Gottschalk mit Frau und zwei Kindern eine Familienwohnung. Während nun die Frau Gottschalks ihrem Manne das Mittagsbrod an seinen Arbeitsplatz trug, verschloß sie die Wohnung und ließ die beiden Babys allein in der Wohnung zurück. Wie nun die Kleinen mögen dazu gekommen sein, bleibt dahin gestellt, sie erlangten jedenfalls einige Streichhölzchen und mochten damit gespielt haben. Als Frau Gottschalk nach Hause kam, drang ihr aus der Wohnung Qualm entgegen. Sie machte Lärm, und es gelang ihr, durch eigenes schnelles Eingreifen und die Unterstützung von Hausbewohnern nicht nur die Kinder von dem Erstickungstod, dem sie sehr nahe waren, zu retten, sondern auch des Feuers, welches bereits die Vorhänge und Betten ergriffen hatte Herr zu werden. Immerhin mußten aber die Kinder, die schon nahe am Verscheiden waren, in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Ernte- und Saatenstand in Rußland. Der Ausfall der diesjährigen russischen Roggenernte wird sehr verschieden sein. Einem Ertrag von nur wenigen Pud auf die Dessätine im Süden des Schwarzerdegebiets stehen über hundert Pud auf dem gleichen Flächenraum im nördlichen Kaukasus, in Polen und im Osten gegenüber. Derartige Gegensätze finden sich namentlich auch im Süden Man schiebt das auf die ungünstige Witterung im vergangnen Herbste, welche an vielen Orten die rechtzeitige Aussaat verhindert habe. Im Süden und an der Wolga soll die Ernte durch die Trockenheit im Frühjahr, in vielen nördlichen und nordwestlichen Distrikten durch einen regnerischen Sommer beeinträchtigt worden sein Für 423 von den 501 Distrikten des europäischen Rußlands wird der Durchschnittsertrag des Winterroggens auf 45 Pud von der Dessätine angegeben. In Polen dagegen sei der Durchschnittsertrag 78 Pud und im nördlichen Kaukasus 89, so daß sich der Gesammtdurchschnittsertrag für alle 501 Distrikte auf 47 Pud von der Dessätine belaufe, was als ein normales Ergebniß angesehen wird. Von anderer Seite wird bestritten, daß der Ausfall der Roggenernte ein normaler sei, vielmehr wird Roggen und Hafer als unter normal und nur Weizen als gut bezeichnet. Für die Richtigkeit letzterer Auffassung läßt sich anführen, daß in Petersburg Roggen aus Libau und für Finnland Mehl aus Deutschland bezogen worden ist, und daß der Roggenpreis in Petersburg bisher noch auf dem verhältnißmäßig hohen Stande von 10 Rubel für den Tschetwerth geblieben ist und auch kaum für die nächste Zeit unter 8½ Rubel sinken wird. Da Roggen erst bei einem Preise von 6 Rubel exportfähig ist, wird auf eine Ausfuhr von Roggen aus den baltischen Häfen Rußlands fürs erste wohl nicht gerechnet werden können. Im Süden Rußlands sind die Preise wohl niedriger, jedoch stehen einem Export in größerem Maßstabe zu hohe Transportkosten entgegen. Was die übrigen Getreidearten betrifft, so ist in Kur- und Livland die Haferernte trotz einzelner Klagen, daß der vorgerückten Jahreszeit und des eingetretenen Frostes wegen die völlige Reife nicht habe abgewartet werden können, im allgemeinen als sehr gut zu bezeichnen. Gerste ist in Livland sehr ungleich gerathen, jedenfalls dürfte das Gesammtresultat stark unter mittel geblieben sein. Ueber den Saatenstand liegen folgende Nachrichten vor: In Kurland sind die Wintersaaten zwar gut eingegrast, sollen aber durch den Wurm gelitten haben. Ueber Livland und Esthland lauten die Berichte ungünstig. In Kowno, Wilna und Grodno war die Bestellung der Wintersaat im allgemeinen nicht günstig, namentlich wird über die Folgen der Dürre während der Monate August und September geklagt. Neuerdings sollen sich die Saaten etwas gebessert haben. Aus dem Südwestgebiet waren die Nachrichten zu Anfang vorigen Monats wenig versprechend; besonders südlich der Hauptlinie der Südwestbahnen wurden die frühen Saaten durch die ungewöhnliche Hitze ausgedorrt, und die späteren gingen überhaupt nicht auf.

Litterarisches.

Das erste Werk über das Innere von Kamerun erschien soeben im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig aus der Feder von Premierlieutenant Morgen unter dem Titel „Durch Kamerun von Süd nach Nord. Reisen und Forschungen im Hinterlande 1889 bis 1891" (Geh. 9 Mark Geb. 10 M.) und wird ganz gewiß das allgemeine Interesse erregen. Ist doch Kamerun, obschon die am meisten genannte deutsche Colonie, mit Ausnahme weniger Küstenpunkte bis zum Erscheinen dieses Werkes überall dort ganz unbekannt geblieben, wo nicht Afrika-Reisende in Wort und Bild einige Aufklärung gaben. Mit trefflichen Abbildungen von der Hand des bekannten Tropenmalers Hellgrewe, einem Porträt des kühnen Reisenden und der ersten ausführlichen Karte der Colonie Kamerun ausgestattet, nimmt Morgens Werk durch Inhalt und Schreibweise einen hervorragenden Rang ein. Dem Reisenden gelang es infolge seines entschlossenen, aber auch umsichtigen Vorgehens trotz der geringen vom Reiche gestellten materiellen Mittel, nicht allein bedeutende wissenschaftliche, sondern auch wichtige colonialpolitische Erfolge zu erzielen. Der deutschen Herrschaft schuf er durch den Ausbau der Yaunde-Station und die Gründung von Kaiser Wilhelmsburg kräftige Stützpunkte, wie er auch mit den mächtigen Adamauahäuptlingen freundschaftliche Beziehungen anknüpfte. Diese Erfolge zu erringen ist dem Reisenden durch die afrikanische Natur mit ihren tausenderlei Gefahren sehr erschwert worden. Morgen weiß dem Leser die Neger auch von ihrer gemüthlichen Seite zu schildern; besonderes Interesse erregen das reizende Intermezzo mit der schwarzen Königstochter Mku und jenes mit dem kannibalischen Henker Ngilla's, sowie die Audienz bei dem aufgeweckten Häuptling Amalamu. Im Anschluß an seine Reise gibt der Verfasser ein übersichtliches Gesammtbild der Colonie Kamerun nach der geographischen und colonialpolitischen Seite hin und führt die Hilfsmittel des Landes näher auf. Geradezu sensationell muß man es nennen, daß nach Morgen das wegen seines Fiebers mit Recht ganz verrufene Kamerun im Innern dem Europäer Landstriche bietet, in denen dieser bei täglicher Arbeit sich jahrelanger ungestörter Gesundheit erfreuen kann. Wie man sieht, ist Morgens Werk nach jeder Richtung hin fesselnd und wird namentlich vielen eine willkommene Weihnachtsgabe sein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

Voraussichtliches Wetter für den 11. November: Aufheiterndes, kälteres, trockenes Wetter.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. November.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		10. 11. 92.	9. 11. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	200,50	200,70
	Wechsel auf Warschau kurz	200,25	200,55
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,—	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	106,75	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,40	63,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,50	60,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,60	96,70
	Disconto Commandit Antheile	183,90	183,90
	Oesterr. Creditaktien	165,70	165,40
	Oesterreichische Banknoten	169,95	170,15
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	154,75	153,75
	April-Mai	157,—	156,25
	loco in New-York	76¼	Feiert.
Roggen:	loco	142,—	142,—
	November	139,—	139,50
	Novbr.-Dezemb.	139,—	139,25
	April-Mai	140,50	141,—
Rüböl:	Novbr.	52,30	52,70
	April-Mai	52,40	52,80
Spiritus:	50er loco	52,30	52,40
	70er loco	32,60	32,70
	70er Novbr.	31,60	31,80
	70er April-Mai	33,—	33,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Beerdigung der Frau **Regina Jacobi** geb. **Lewin** findet heute Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause Culmerstraße 24 aus, statt.

Der Vorstand
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **David Baguschanski** in **Schönsee Westpr.** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 2. December 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 3. November 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Carl Fenske** in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten neuen Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 7. December 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4 anberaumt.

Thorn, den 8. November 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band 26 — Blatt 725 — auf den Namen der **Karl** und **Hulda** geb. **Trienke-Weissschnurschen** Eheleute eingetragene, in Mocker belegene Grundstück am

9. Januar 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24 ar 80 qm zur Grundsteuer, mit 450 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 3. November 1892.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Personenstandsaufnahme soll **am 14. November cr.** unter Anwendung von Hauslisten geschehen, welche den Besitzern von bewohnten Hausgrundstücken in der Zeit vom 10. bis 12. d. M. zugehen werden.

Die Hauslisten sind ausgefüllt bis **spätestens den 16. d. Mts.**, bei Vermeidung kostenpflichtiger Abholung im Magistratsbureau durch den **Eigenthümer selbst** abzugeben, damit etwaige Berichtigungen sofort vorgenommen werden können.

Diejenigen Hausbesitzer, welche sich über die Ausfertigung der Hauslisten informiren wollen, können dieselben persönlich vor dem 11. d. Mts. in unserem Bureau von Vormittags 8 bis Mittags 1 Uhr in Empfang nehmen.

Die hierauf bezüglichen §§ des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 lauten wie folgt:

§ 22. Jeder Besitzer eines bewohnten (Hauses) Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs oder Erwerbsart anzugeben. Die Haushaltungsvorstände haben den Besitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschl der Unter- und Schlafstellenmiether zu ertheilen.

§ 68. Wer die in Gemäßheit des § 22 von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund die der gestellten Frist garnicht oder unvollständig oder unrichtig ertheilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft.

Culmsee, den 8. November 1892.

Der Magistrat.

Dom. Glauchau
per **Culmsee** hat
15 Mastschweine
zum Verkauf.



Die Gutsverwaltung.

Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuer-Ausschüssen für die Steuerklasse III und IV auf die Rechnungsjahre 1. April 1893 bis dahin 1896.

Gemäß Artikel 4 der Uebergangsbestimmungen vom 20. Mai 1892 sind die erstmaligen Wahlen der Mitglieder der Gewerbesteuerausschüsse nach dem Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 für die Klasse III von denjenigen Steuerpflichtigen zu bewirken, deren bisheriger Steuersatz 36 Mark oder mehr beträgt, für Klasse IV von Steuerpflichtigen mit einem bisherigen Steuersatze von weniger als 36 Mark — mit Ausnahme der nach § 7 des genannten Gesetzes als umherziehend frei zu bezeichnenden Gewerbetreibenden — Ertrag unter 1500 Mark oder Anlage- und Betriebskapital weniger als 3000 Mark —. Der Kreis Thorn mit den Städten Thorn, Culmsee und Podgorz bildet einen Veranlagungsbezirk.

Behufs Vollziehung der Wahlen der Abgeordneten der Gewerbeklasse IV wird der Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Wahlbezirke getheilt, von denen der Wahlbezirk I die Stadt Thorn und der Wahlbezirk II den übrigen Theil des Kreises Thorn umfaßt. In dem Wahlbezirk I sind 8 und in dem Wahlbezirk II 5 Abgeordnete zu wählen.

Zur Vornahme der Wahl von fünf Abgeordneten und ebensovielen Stellvertretern der Gewerbesteuerklasse III habe ich einen Termin auf

Montag, d. 14. Novbr. cr. Vorm. 10 Uhr

sowie zur Vornahme der für die Gewerbesteuerklasse IV im **Wahlbezirk I** zu wählenden 8 Abgeordneten und ebenfalls 8 Stellvertreter auf

Dienstag, d. 15. Novbr. cr. Vorm. 10 Uhr

und der im **Wahlbezirk II** zu wählenden 5 Abgeordneten und 5 Stellvertreter auf

Dienstag, d. 15. Novbr. cr. Vorm. 12 Uhr

im oberen Saale des Schützenhauses, Schloßstraße, anberaumt, wozu ich die Gewerbetreibenden mit der Verwarnung vorlade, daß, falls die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr gemäß § 78 des oben citirten Gesetzes auf den Vorsitzenden übergehen.

Die Magistrate der Städte Thorn, Culmsee und Podgorz, sowie die Ortsbehörden des Kreises, in deren Bezirk sich Gewerbetreibende der obengedachten Klassen befinden, haben denselben diese Bekanntmachung sofort, mindestens aber 8 Tage vor dem Wahltermin zur Kenntniß zu bringen.

Schließlich bemerke ich noch, daß gemäß § 47 des neuen Gewerbesteuergesetzes nur solche männlichen Mitglieder der betreffenden Klasse wählbar sind, die das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zu verstatten. Aktien- u. ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eins. Minderjährige und Frauen können die Wahl durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Niemand darf mehr als eine Stimme abgeben, die Uebertragung des Stimmrechts ist unzulässig.

Thorn, den 4. November 1892.

Der Vorsitzende
der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV.

Krahmer, Königl. Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Quittungskarten nicht nothwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken **voll** geklebt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu **jeder Zeit** die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen, und ist in Ziffer 38 Absatz 2 lit **a** der Anweisung, betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. Oktober 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von dem Versicherten ein Kostenbetrag von 5 Pfennig erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, **bevor die Karte mit mindestens 30 Marken** gefüllt ist.

Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr vertheile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugniß ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird
- a) das lästige Warten bei dem am Jahresschlusse erfolgenden Umtausch der Quittungskarten vermieden und
- b) den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich — bei Gängen pp. — zu bewirken.

Der Umtausch findet werktäglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Rathhause — 1 Treppe hoch — statt.

Den Allein-Verkauf ihrer vorzüglichen **hell** und **dunkeln Lager-Biere** für **Thorn** und **Umgegend sucht** eine der größten und leistungsfähigsten Brauereien Ost- und Westpreußens einem thätigen, gut situirten Geschäftsmanne zu übertragen.

Offerten sub **E. S. 33** in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Möbl. Zimmer
zu verm. **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts



17 Altst. Markt — Geschw. Bayer — Altst. Markt 17

empfehlen **Ballblumen u. franz. Federgarnituren**
in reichster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Winter-Saison 1892.

Unsere neuen **Musterkarten** sind versandtbereit. Dieselben enthalten in **Loden, Buckskins** u. **Paletotstoffen** das **Schönste** und **Neueste,** was die Saison für Herrenkleidung bietet.

Specialität:

Echtfarbige blaue Cheviots

(auch schwarze, braune und graue Cheviots).

Abgabe jedes beliebigen Maaßes an Jedermann. Verlangen Sie Muster, die wir portofrei zusenden, und überzeugen Sie sich von unserem vortheilhaften Angebot.

Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten,
Villingen im bad. Schwarzwald.

Bekanntmachung.

Das der Stadt Thorn gehörige **Mühlengasthaus Barbarken** (Ausflugort von Thorn) bestehend aus
1) einem Wohnhause mit Restaurationsräumlichkeiten,
2) einem besonderen Kruggebäude,
3) einer Wassermühle mit einem Mahlgange,
4) Wirthschaftsgebäuden,
5) ca. 70 Morgen Acker- und Wiesenländereien

sollen vom 1. April 1893 ab auf 6 Jahre oder auf besonderen Wunsch auch länger meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen nochmaligen Verpachtungstermin auf

Montag, 21. November cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zur Einsicht aus und werden von demselben auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren von 70 Pfennig auch abschriftlich versandt werden.

Etwa gewünschte nähere Auskunft über das Verpachtungsobject ertheilt auch mündlich Herr Stadrath **Richter** zu Thorn.

Thorn, den 19. October 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Bei dem Magistrat Culmsee ist eine **Polizeisergeantenstelle** mit einem festen Gehalt von 800 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1200 Mark und eine **Nachtwächterstelle** mit einem Einkommen von 300 Mark und 60 Mark Nebeneinnahme von sogleich zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich **bis zum 25. November cr.** bei uns unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber erhalten bei gleicher Qualification den Vorzug.

Culmsee, den 8. November 1892.

Der Magistrat.

Lehrlinge verlangt Schlossermeister **Stosik,** Altst. Markt 12.

Zwei Lehrlinge
verlangt
A. Sieckmann, Korbmachermstr.
Schillerstraße Nr. 2.

Plättwäsche w. saub. gepl. **Mittelstr. 4,** pt.

Pomm. Gänsebrüste,
Braunschweig. Cervelatwurst,
Prima Caviar
empfiehlt **A. Kirmes.**

Beste
Preißelbeeren
in Zucker eingekocht
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Gesüßte Preißelbeeren,
eingemachte Kirschen,
Magdeburg. Dill- u. Senfgurken,
Prima Sauerkohl,
vorzügliche Koch-Erbsen,
Graue Ostpreuß. Erbsen
empfiehlt **A. Kirmes**

Braunschweiger
Gemüse-Conserven,
eingemachte Früchte
in Gläsern und Dosen
eingetroffen. **J. G. Adolph.**

Eine der ältesten Versicherungsgesellschaften Deutschlands für Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Capital und Renten-, Militärdienst-, Brautaussteuer- und Kautions-Versicherung sowie Sterbekasse, sucht für die Plätze **Thorn, Mocker, Podgorz, Culmsee, Schönsee** und **Gollub** geeignete Persönlichkeiten als

Agenten.

Anmeldungen unter **F. K.** postlagernd **Thorn 3** erbeten.

Privatstunden
in engl. und franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt
M. Brohm,
Tuchmacherstr. 22, part.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 11. November cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts im Auftrage des Concursverwalters **eine größere Parthie Cigarren und Weine** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zu einer
Vorbesprechung
über die
Wahl der Stadtverordneten
laden wir die Wähler aller Klassen auf
Freitag, den 11. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr
in den großen Saal des Artushofes ergebenst ein.
Boethke. Mann.

Martinshörner
empfiehlt in verschiedenen Größen mit Füllung die Conditorei von
Rob. Schultz,
vormals **Gebr. Pünchera.**

Martinshörner
in bekannter Qualität empfiehlt
Ww. A. Dinter.

NB. Theile dem geehrten Publikum mit, daß ich jetzt wieder einen **tüchtigen, fachkundigen**
Werkmeister
engagirt habe, nehme daher mit dem heutigen Tage meine
vollständige Kuchenbäckerei
wieder auf.

Von heute ab:
Grahambrod
bei
Max Szczepanski, Gerechtestr. 6.

Teltower Rübchen,
Italien. Maronen,
feinste Astrach. Zucker-Erbsen,
graue ostpreuß. Erbsen,
Victoria - Schäl - Erbsen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Hausbesitzer-Verein.
Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.
Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.
Der Vorstand.

Die
Läden
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.
G. Soppart.

3 Stuben und Küche, sowie ein Stübchen von sofort zu vermiethen.
Wittwe **A. Dinter.**

Gut m. Z. ev. m. Beköst. **Baderstr. 7, III.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.
2 Wohnungen mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. von sogleich zu vermiethen.
Klosterstr. Nr. 1 **Fr. Winkler.**

Wohnung, parterre, von 4 Zim., sämmtl. Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei
J. F. Müller, Seglerstraße 31.

Möbl. Zimmer **Bäckerstr. 11** zu verm.

Zu vermiethen:
in den **Joh. Ploszynski**schen Grundstücken
a. **Heiligegeiststr.** Mittelw. II. Etg.
b. **Neustädt. Markt** (Kaffee Rösterei) III. u. IV. Etage, je zur Hälfte.
(Auskunft ad b. ertheilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.
Bureauvorsteher **Franke,**
gerichtl. Verwalter.

E. m. Zim. z. verm. **Altstädt. Markt 34.**

Ein möbl. Zim. z. 1. Decbr. gesucht. Off. u. E. L. i. d. Exp. d. Z. abzug.

Kleine Familienwohnungen in der **Coppernicusstr.** gelegen zu vermiethen. Zu erfragen
Hohestraße 12 (Museum).

M. Z. (12 M.) Heiligegeiststr. 17, III, v.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 4¼ Uhr.

Die Nummern 17 und 176 der „Thorner Zeitung" mit den dazu gehörenden Beilagen kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.